

DRESDNER

*Philharmonie*

3. KAMMERMUSIKABEND

1965/66

Dienstag, den 22. Februar 1966, 19.30 Uhr

## 3. KAMMERMUSIKABEND

der Kammermusikvereinigung der Dresdner Philharmonie

Ausführende: Johannes Hendel Flöte  
 Gerhard Hauptmann Oboe  
 Werner Metzner Klarinette  
 Helmut Radatz Fagott  
 Günter Erbstößer Horn  
 Wolfgang Stephan Trompete  
 Friedrich-Streichtrio:  
 Eberhard Friedrich Violine  
 Hans Vos Viola  
 Manfred Reichelt Violoncello

**Michael Haydn**  
 1737 - 1806

**Divertimento D-Dur für Flöte, Oboe, Horn  
 und Fagott**

Andante marcia - Allegro - Menuetto -  
 Siciliano (Andante) - Menuetto - Finale Prestissimo  
 Erstaufführung

**Franz Schubert**  
 1797 - 1828

**Trio B-Dur für Violine, Viola und Violoncello**

Allegro  
 Zum ersten Male

**Heinrich Sutermeister**  
 geb. 1910

**Serenade Nr. 2 für Flöte, Oboe, Klarinette,  
 Fagott, Horn und Trompete**

Signal (Allegro giocoso) - Choral (Largo ed espressivo) -  
 Geschwindmarsch (Con fuoco)  
 Erstaufführung

P a u s e

**Ludwig van Beethoven**  
 1770 - 1827

**Trio für Violine, Viola  
 und Violoncello c-Moll op. 9 Nr. 3**

Allegro con spirito - Adagio con espressione -  
 Scherzo (Allegro molto e vivace) - Finale (Presto)  
 Erstaufführung

*Johann Michael Haydn* wuchs im selben Umkreis auf wie sein älterer Bruder *Joseph Haydn*. Vermutlich folgte er sogar diesem als Kapellknabe von St. Stephan nach Wien, wo er eifrig Orgel, Klavier, Violine und J. J. Fux' „Gradus ad Parnassum“ zur Ausbildung seiner kompositorischen Fähigkeiten studierte. Nach der Mutation mußte er sich wie sein Bruder zunächst kümmerlich durchschlagen, ehe ihm 1757 die Kapellmeisterstelle beim Bischof von Großwardein angetragen wurde. Hier entstand bereits eine Reihe geistlicher und weltlicher Kompositionen. 1762 erfolgte Michael Haydns Berufung nach Salzburg, einer Stadt, in der er, abgesehen von einigen Kunstreisen, bis zu seinem Lebensende wirkte. Hier in Salzburg war Haydn zunächst gemeinsam mit dem jungen Wolfgang Amadeus Mozart als Konzertmeister des erzbischöflichen Hoforchesters tätig, das übrigens des letzteren Vater, Leopold Mozart, als Vizekapellmeister leitete. Haydn schrieb nun viele höfische Gebrauchsmusiken, geistliche Werke und kam auch in Berührung mit der Musikbühne (Oper „Andromeda e Persen“, 1787, Singspiel „Die Hochzeit auf der Alm“, 1768). Als 1781 durch Wolfgang Amadeus Mozarts Weggang die Position eines Hof- und Domorganisten frei wurde, übertrug man Haydn dieses Amt. Auf Bestellung des spanischen Königshofes entstand 1796 die doppelhörige „Missa hispanica“. Reisen nach Wien, nicht zuletzt die Einflußnahme seines Bruders Joseph, brachten Michael Haydn zahlreiche Anerkennungen und Ehrungen ein. Seine Werke wurden einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Die königliche schwedische Akademie für Musik nahm ihn 1804 unter ihre auswärtigen Mitglieder auf. Nachdem für den Wiener Kaiserhof bereits 1803 die hochbedeutende „Missa sub titulo S. Francisci Seraphici“ geschrieben worden war, bestellte Maria Theresia 1805 ein Requiem bei Michael Haydn. Der schon lange kränkliche, von Sorgen bedrückte Komponist (man hatte ihm den Kapellmeistertitel entzogen) starb über der Arbeit an dieser Totenmesse an der Auszehrung.

Michael Haydn, dessen berühmtester Schüler übrigens Carl Maria von Weber war, hat sein Bestes als begabter, fleißiger Komponist auf dem Gebiet der Kirchenmusik gegeben. Seine zahlreichen geistlichen Werke, von den Tendenzen der Aufklärung stark beeinflusst, haben nachhaltig auf den jungen Mozart eingewirkt. Das gleiche gilt für Haydns Instrumentalwerke, Sinfonien, Serenaden, Notturmi, Divertimenti, Quintette, alles lebenswürdige, volkstümliche Stücke mit interessanter motivischer Verarbeitung und besonderer Behandlung der Bläser, erwachsen auf dem Boden der Mannheimer und älteren Wiener Schule. Ein treffliches Beispiel für Michael Haydns lebenswürdigen, wenn auch etwas bedächtig-philiströsen Stil ist das *Divertimento D-Dur für Flöte, Oboe, Horn und Fagott*, das sich in allen seinen sechs Sätzen von vornehmlich Marsch- und Menuettcharakter als gefällige, fein ziselierte und humorige Serenadenkunst erweist.

Im Entstehungsjahr seines E-Dur-Streichquartetts, 1816, begann der 19jährige *Franz Schubert* im September ein *Trio für Violine, Viola und Violoncello B-Dur* zu schreiben, kam aber über den ersten Satz (Allegro) und die ersten 39 Takte des zweiten Satzes (Andante sostenuto) nicht hinaus, weil er sich vermutlich bei der Niederschrift über den weiteren Formverlauf nicht klar werden konnte. Ein anderes Streichtrio, wieder in B-Dur, wurde im September des nächsten Jahres dann wirklich fertig. Bei dem ersten Satz des unvollendet gebliebenen Streichtrios B-Dur, der auf unserem heutigen Programm steht, handelt es sich nach W. Vetter „um eine korrekt-akademische Studie“ - dennoch ist es sehr lebenswürdige, etwas mozartische, wohlklingend dahinfließende Musik.

Der 1910 in Feuerthalen bei Schaffhausen geborene *Heinrich Sutermeister* gehört zu den namhaftesten und bekanntesten Schweizer Komponisten der Gegenwart. Er studierte an der Universität Basel (u. a. Musikwissenschaft) und entschied sich unter dem Eindruck der Tonkunst Arthur Honeggers, sich selbst endgültig der Musik zuzuwenden. Nach dem Studium an der Münchner Akademie der Tonkunst ging Sutermeister zunächst 1934/35 als Solorepitor an das Berner Stadttheater. Danach widmete er sich freischaffend seinem vielschichtigen und umfangreichen kompositorischen Schaffen, das zahlreiche Bühnenwerke



(die Shakespeare-Opern „Romeo und Julia“ und „Die Zauberinsel“ wurden 1940 bzw. 1942 an der Staatsoper Dresden uraufgeführt), Vokalmusik, Orchesterwerke, Kammermusik und Klavierwerke umfaßt. Seit 1963 hat er die Leitung einer Kompositionsklasse an der Musikhochschule Hannover übernommen. Ohne einer bestimmten Stilrichtung anzugehören, geht Sutermeister bewußt dem Experiment aus dem Wege. Eine mehr oder weniger akzentuierte Tonalität ist stets der Ausgangspunkt seines Schaffens.

Die 1961 entstandene *Serenade Nr. 2 für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Trompete* zeigt alle Merkmale des sutermeisterschen Stiles; Das Werk besitzt eingängige Melodik, interessante klangliche Färbungen, rhythmische Finessen und musikantisches Temperament. Eine geistvoll-unterhaltsame Note ist unverkennbar. „Signal“ ist der spritzige erste, auf einem Schweizer Volkslied beruhende Satz überschrieben. Ein ausdrucksvolles musikalisches Geschehen bietet der langsame zweite Satz (Choral), während ein brillanter, witziger Geschwindmarsch an letzter Stelle steht.

*Ludwig van Beethovens* Streichtrios – insgesamt fünf an der Zahl – stammen aus der Frühzeit seines Schaffens. Die drei Trios aus op. 9 erschienen 1798 und wurden dem russischen Grafen von Browne gewidmet. Beethoven hielt diese Stücke damals für seine besten Arbeiten; ihr Abstand zu den beiden vorausgegangenen Trios ist allerdings beträchtlich. Namentlich das heute erklingende *Trio für Violine, Viola und Violoncello c-Moll op. 9 Nr. 3*, das letzte der Gruppe, ist von der mehr geselligen Position der früheren Trios merklich abgerückt zugunsten einer spannungsvollen, dramatisch-leidenschaftlichen Aussage voller dunklem Pathos. Am Beginn steht ein düsteres Allegro con spirito. Dem charakteristischen, nach absinkendem Beginn emporstrebenden KopftHEMA wird über lichten As-Dur-Harmonien in der Violine ein lyrisches, sanftes Gegenthema beigegeben, das zu der stürmischen Kraft des Hauptthemas wirkungsvoll kontrastiert. Stürmisch und unkonventionell verläuft die Durchführung. Eine ausgedehnte Coda gipfelt in einem harten c-Moll-Schluß. – Dem dramatischen ersten Satz schließt sich ein verinnerlichtes Adagio con espressione an, das sich durch eine weitgespannte Harmonik und feinste Ornamentik in der Melodiebildung auszeichnet. Dem ausdrucksvollen Hauptthema folgt ein lieblicher Seitengedanke, den die Viola kanonisch der Violine nachsingt. – Nach dem romantischen Klang- und Empfindungsausdruck des zweiten Satzes bringt dann das Scherzo (Allegro molto e vivace) ein ungestüm vorwärtsdrängendes musikalisches Geschehen von vielfältigster Rhythmik. Ein überwiegend in pp vorüberhastender Mittelteil kontrastiert dazu. Ebenfalls stürmisch ist der Verlauf des Presto-Finales, das jedoch auch zarte Stimmungen kennt. Überraschend hellt sich der Schluß nach C-Dur auf und verklingt pianissimo.

Dr. Dieter Härtwig

#### VORANKÜNDIGUNG:

12. und 13. März 1966, jeweils 19.30 Uhr, Kongreßsaal

#### 9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Horst Förster

Solistin: Cécil Ousset, Frankreich (Klavier)

Werke von Schumann, Weber und Tschaikowski

Freier Kartenverkauf

26. April 1966, 19.30 Uhr, Steinsaal

#### 4. KAMMERMUSIKABEND

der Kammermusikvereinigung der Dresdner Philharmonie

Werke von J. Chr. Bach, Haydn, Reger und Beethoven

Anrecht D und freier Kartenverkauf

---

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1965/66 – Künstlerischer Leiter: Prof. Horst Förster

Redaktion: Dr. Dieter Härtwig

Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Zentrale Ausbildungsstätte

39/27 III 9 5 0,25 266 It G 009/10/66